

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1 Mk. 30 Pfg.; auswärts 1 Mk. 45 Pfg.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einblendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 55.

Montag, 12. Mai 1902

38. Jahrgang.

K u n d s a n.

Stuttgart, 7. Mai. Von Generalagent J. Schweickert hier geht dem N. L. die Mitteilung zu, daß der Gewinner des ersten Treffers der Stuttgarter Geldlotterie im Betrag von 40,000 Mk. ein junger Metzgermeister, Wilhelm Reimauer aus Oberndorf a. N., ist. Der dritte Gewinn dieser Lotterie im Betrag von 3000 Mk. wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Der Farrenhalter Schützler aus Schwann, O. A. Neuenbürg kaufte nämlich in einer Gastwirtschaft mit 3 anderen Herren 5 Lose und bezahlte dafür 10 Mk. Die Mitspieler versprochen zu zahlen, kamen aber bis zur Ziehung ihrer Verpflichtung nicht nach. Herr Schützler suchte sich nun andere Partner, die ihren Anteil bezahlten, und spielte die 5 Lose mit diesen. Nachdem nun das Los Nr. 60585 3 000 Mk. gewonnen, erheben auch die ersteren 3 Herren Anspruch an den Gewinn, trotzdem sie an dem Los nichts bezahlten.

Vaihingen v. F., 6. Mai. Die ersten Fahrten der seit heute früh offiziell eingeführten elektrischen Züge zwischen Degerloch und Vaihingen sind sehr gut verlaufen.

Schramberg, 1. Mai. Auf eine sehr heitere Weise wurde jüngst hier eine Streitfrage aus der Welt geschafft. In einem Hause, dessen oberer und unterer Stock je einen Besitzer hat, wollte der „Obere“ die Wasserleitung einrichten lassen. Der „Untere“ wollte von der Errungenschaft dieses Fortschritts nichts wissen, ja noch mehr, er verwehrte dem Mitbewohner des Hauses die Durchführung der Wasserleitungsrohre durch sein Eigentum. Jetzt war natürlich guter Rat teuer. Der „Obere“ wandte sich nun an die zuständige Behörde und hier wurde ihm der Bescheid gegeben, wenn der Besitzer des untern Stocks ihm das Wasser nicht durch sein Eigentum lasse, so brauche er auch dessen Rauch nicht durch den zweiten Stock zu lassen, und könne ja das Kamin verstopfen. Gesagt, gethan! Und das half. Seitdem rieselt das Wasser friedlich durch die Leitung im untern Stock und der Rauch steigt wiederum ungehindert durch das Kamin des zweiten Stockes, und kein Rechtsanwalt hat dabei nur einen Pfennig verdient.

Karlsruhe, 6. Mai. Der deutsche Kronprinz beging heute seinen 20. Geburtstag. Er feierte ihn auf badischem Gebiet,

in Kaltenbrom, wo er mit dem Prinzen Max der Auerhahnjagd obliegt.

— Im preussischen Staatseisenbahnverwaltungsamt wurden bisher weibliche Beamte nur im Fahrkartendienst angestellt. Auf Antrag der beteiligten Ressortminister ist jetzt genehmigt worden, daß die Anstellung auch im Telegraphen- und Güterabfertigungsdienst der Eisenbahnverwaltung erfolgen kann, jedoch nicht mehr im Kanzleidienst; die hier vorhandenen weiblichen Angestellten sind unter Anrechnung ihrer Dienstzeit für den Fahrkarten-, Telegraphen- und Güterabfertigungsdienst zu übernehmen.

Paris 8. Mai. Gestern erlebten die Pariser eine Ueberraschung, wie sie zu den größten Seltenheiten gehört. Im Laufe des Vorm. fing es plötzlich ganz lustig zu schneien an. Man denke, am 7. Mai Schnee in Paris! Mitten im tiefsten Winter hatten wir tagelang 15 bis 20 Grad Wärme, gestern zeigte das Thermometer Nachts 0 Grad und das am 7. Mai!

— Eine Schauspielerin eines Pariser Theaters erhielt dieser Tage einen kostbaren Ring mit folgendem Begleitschreiben: „Mein Fräulein! Ich bin 17 Jahre alt und Sie sind 19. Ich liebe Sie bis zum Wahnsinn aber ich bin noch Gymnasiast und wein, daß Sie meine Liebe zurückweisen würden; aber die Zukunft ist unser! Bewahren Sie diesen Ring gut auf und bringen Sie ihn mir in 15 Jahren, wenn ich Präsident der Republik sein werde, nach dem Ehjee. Bis dahin bleibe ich in Treue Ihr Heinrich Vertin.“ Als die anmutige Schauspielerin diesen Brief erhielt, lachte sie laut auf, dann aber begann sie zu überlegen: Wer weiß? In Frankreich sind schon ganz andere Dinge passiert! Sie wird den Ring aufbewahren und eines Tages wird er für sie vielleicht ein Talisman, ein „Sesam, öffne dich“ werden. Den Namen des künftigen Präsidenten der französischen Republik wird man sich aber merken müssen — noch einmal: Heinrich Vertin heißt er!

— Ein Naturereignis, das in seiner Furchtbarkeit an den Untergang von Pompeji im Jahre 79 n. Chr. und an das Erdbeben von Lissabon im Jahre 1755 erinnert, hat sich auf der den Franzosen gehörigen westindischen Insel Martinique zugetragen. Die Stadt St. Pierre wurde durch den Ausbruch des Vulkans Pele völlig überschüttet und fast ihre gesamte Bevölkerung, an 30 000

Menschen, sind im Feuerregen ums Leben gekommen. Auch eine größere Anzahl von Schiffen, die im Hafen von St. Pierre lagen, ist in die Katastrophe hineingezogen worden. Die Hafenstadt St. Pierre wurde 1665 gegründet und hatte (nach der Zählung von 1889) 29 210 Einwohner. Mitten durch die Insel zieht sich ein hohes Felsengebirge, aus dem sich sechs feuerpeiende Berge erheben, darunter der 1350 Meter hohe Monte Pelée, dessen Ausbruch nunmehr St. Pierre mit Feuer und Asche überschüttet hat.

— Der Kapitän des Stationschiffes „Suchet“ telegraphiert aus Fort de France, daß die Stadt St. Pierre am 8. Mai in der Frühe von einer Feuersbrunst zerstört wurde und daß aller Vermutung nach die ganze Bevölkerung umgekommen ist, bis auf dreißig Personen welche der „Suchot“ nach Fort de France gebracht hat. Der Dampfer Roddam traf auf einer Nachbarinsel ohne Anker und Kette ein. Die Einrichtung ist verbrannt. Ungefähr 12 Mann von der Besatzung sind tot. Dies zeigt die entsetzliche Schnelligkeit, mit der das Unglück über St. Pierre hereinbrach, denn der Dampfer Roddam konnte, obwohl er die Ankerkette kappte und mit äußerster Schnelligkeit in See ging, den Flammen nicht entgehen. Der Zuckerplantagenbesitzer Bougenot erhielt von seinem Vertreter aus Fort de France eine Depesche in der er mitteilt, daß er sich nach St. Pierre begeben wollte, jedoch nicht landen konnte, weil die Küste mit Asche bedeckt und die Stadt St. Pierre in dichten Staub gehüllt war.

Unterhaltendes.

Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Warum führst du sie mir dann nicht ein? In Gardenhalm thatest du es doch stets.“

„O, das war etwas anderes!“ lachte der Graf. „Wenn du jedoch diese hier mit aller Höflichkeit auch in Gardenhalm empfangen willst, so werde ich sie dir bringen.“

„Du thust entsetzlich geheimnisvoll“, rief die Gräfin ärgerlich. „Jeden Abend gehst du fort und sagst mir nicht einmal, mit wem du deine Zeit verbringst. Ist das nicht ein unschickliches Betragen?“

„Vielleicht nicht!“ gab Philipp mit leisem Gähnen zu. „Bedenke aber, daß ich kein Schulknabe mehr bin, den du am Gängelbände führen kannst, sondern ein Mann von 25 Jahren, der das Leben genießen will. Und wenn ich dir den Namen meiner Freunde verschweige, so habe ich meine Gründe dafür: Du würdest mich totquälen, sie aufzugeben.“

„Keineswegs! Nur du würdest es vielleicht denken.“

„Ich werde mich des Urteils enthalten, aber nenne mir ihre Namen.“

„Gut, — vergiß jedoch nicht, Mutter, daß ich nach meinem Gutdünken leben will und daß, wenn du mich wegen meiner Freunde quälen willst, ich mich in ein anderes Hotel einlogiere und euch Damen auch selbst überlasse.“

„Natürlich, lieber Junge“, willigte die Gräfin ein, deren Neugier aufs Höchste erregt war. „Ich weiß ja, daß du für dich selber sorgen kannst und will dich in deinem Vergnügen durchaus nicht stören. Ich möchte nur wissen, wer dir hier in der Fremde so gut gefallen hat, daß du ihre Gesellschaft so häufig suchst.“

„Nun wohl, — meine besten Freunde in Florenz, die ich weder dir noch jemand anderem zu liebe aufgeben würde, sind Antony Melstrom und Oliver Fosbrooke. „So, nun weißt du es!“ Und damit griff Philipp ruhig wieder zu seiner Zeitung.

Die Gräfin war bleich geworden, als sie die Namen hörte, und ihre Ueberraschung war so groß, daß sie nicht gleich eine Erwiderung fand, sondern sprachlos auf ihren Sohn starrte, Miß Paget saß bewegungslos da, aber sie atmete schwer und drückte die Hand auf das stürmisch pochende Herz. Lily jedoch sprang ungestüm auf. „Antony in Florenz? Und du hast ihn gesehen, Philipp?“ rief sie, während flammende Röte ihr Gesicht bedeckte.

„Reg dich nicht auf, Lily! Wenn er auch hier ist, du wirst ihn sicher nicht zu sehen bekommen.“

„Das glaube ich nicht!“ bestätigte die Lady, die endlich die Sprache wiedergefunden zu haben schien. „Wenn dein Better auch aus Gutmütigkeit mit Antony verkehrt, du wenigstens sollst keine Gelegenheit haben und das erste Mal, daß dieser Mensch unseren Weg zu kreuzen wagt, verlasse ich sofort die Stadt.“ — Mit diesen Worten erhob sich die Gräfin, raffte die Falten ihres Gewandes zusammen und verließ in stolzer Würde das Zimmer.

„Philipp, ich fürchte, Sie haben Ihre Mutter sehr erzürnt“, wandte sich die Gesellschafterin an den jungen Lord, der ruhig in der Zeitung weiterblätterte.

„Ich kann nichts dafür, Miß Paget! Sie wissen gar nicht, wie ich mich über das Wiedersehen mit Tony gestreut habe. Ich werde nie aufhören ihn als Bruder zu betrachten.“

„Das ist sehr edel von Ihnen, Philipp! Wollen Sie mir sagen, wie es ihm geht? Er war ja früher gleich Ihnen, mein Zögling.“

„Nun, es scheint ihm gut zu gehen, wenigstens führt er mit seinem Freunde Fosbrooke das lustigste Leben und

vergnügt sich jeden Abend im Theater oder im Klub bei Wein und Kartenspiel.“

„Hoffentlich führt ihn das nicht zu Ausschweifungen! Und auch Sie, lieber Philipp, amüßten Sie sich nach Herzenslust, aber hüten Sie sich vor schlechter Gesellschaft! In der Fremde weiß man oft nicht, mit wem man verkehrt. Gegen Ihre Mutter aber seien Sie nachsichtig. Sie lebt ja nur für Ihr Glück und Ihr Wohlergehen!“

„Aber sie braucht mich nicht beständig zu bevormunden. Wenn ich Antony an der einen und Fosbrooke an der anderen Seite habe, kann mir doch wahrhaftig nichts zustoßen!“

Die Gesellschafterin erwiderte nichts darauf, sondern verließ schweigend mit Lily das Zimmer, um sich für die von der Gräfin beabsichtigte Spazierfahrt anzukleiden.

Bisher hatte Lily sich tapfer beherrscht; als sie aber mit Miß Paget allein war, verlor sie die mühsam behauptete Fassung.

„Mein armer Tony!“ klagte sie. „Ihm so nahe zu sein und ihn doch nicht sehen und sprechen zu können!“

Ihre Gefährtin suchte sie zu beruhigen. „Mein liebes Kind“, sagte sie, lieblosend über das blonde Haar des Mädchens, streichend, „was hättet ihr von einer Begegnung? Es würde für euch beide nutzloser Kummer sein.“

„Aber ich liebe ihn so sehr!“

„Still, still!“ Versuche diese Gefühle zu unterdrücken, du darfst Antony doch nie heiraten.“

„Und warum nicht?“

„Muß ich dir die bittere Wahrheit nochmals wiederholen? Der arme Junge hat weder einen Namen noch eine Familie, er ist daher keine passende Partie für die Nichte der Gräfin Culwarren und deine Tante würde nie ihre Einwilligung zu eurer Heirat geben.“

„Dann werde ich überhaupt nicht heiraten. Ich liebe nur Antony und kann ich nicht seine Frau werden, so will ich keinem anderen angehören. Wenn ich ihn nicht offen lieben darf, so werde ich es heimlich thun bis zum Tode!“

„Gott segne dich, du gutes Kind!“ erwiderte Miß Paget tief bewegt, einen Kuß auf die Stirne des jungen Mädchens drückend.

12. Kapitel.

Mutter und Sohn.

Die Cascinischen Gärten waren an diesem Abend geöffnet und in dichten Scharen strömten die Fremden wie die Einheimischen hin, um in den von bunten Lampions erleuchteten Wegen zu lustwandeln oder den Klängen der ausgezeichneten Musikkapelle zu lauschen.

Auch Lady Culwarren hatte sich mit den Ihrigen hinbegeben; ihr gefiel das lebhafteste Treiben der Menge außerordentlich und sie betrachtete es mit großem Interesse, weil es ihr ebenso neu wie unterhaltend war.

Der junge Lord hatte seine Mutter begleitet, benützte aber die erste Gelegenheit, sich zu entfernen und eine Dame zu begrüßen, die durch ihre auffallenden Toiletten und durch ihr extravagantes Benehmen allgemein bekannt war.

„Nun, wo ist Philipp hin?“ rief die Gräfin, als sie seine Abwesenheit bemerkte. „Vor einer Minute sprach er noch mit mir. Haben Sie ihn nicht gesehen, Miß Paget?“

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

(Die kluge Hündin.) Das in Frankfurt erscheinende Sportblatt für Züchter und Liebhaber von Hundrassen veröffentlicht folgende Zuschrift: „Seit Kurzem bin ich damit beschäftigt, meiner jährigen Airedale-Hündin beizubringen, daß sie von fremden Personen nichts Eßbares annimmt. Es ist ein ziemlich bekannter Trick, wonach man voraussetzt, daß 99 von 100 Personen dem Hund den Bissen mit der rechten Hand reichen. Der Hund bekommt den Bissen mit der rechten Hand gereicht und sobald er zuschnappt, hat er einen Klaps mit dem Handrücken auf der Nase, dann reicht man den Brocken mit der linken Hand und der Hund darf ihn nehmen. Schon nach den ersten Lektionen hatte die Hündin den Spaß verstanden und von jetzt ab reagierte sie auf den schönsten Fleischbrocken in der rechten Hand absolut nicht mehr, sondern sprang, sobald ich ihr den Brocken mit der rechten Hand vorhielt, nach meiner linken und blickte diese so lange bis ich ihr den Bissen mit der linken Hand reichte. Um die Hündin nun soweit zu bringen, daß sie auch einen ihr zufällig mit der linken Hand gereichten Brocken nicht abnimmt, darf sie auch einen sofort mit der linken Hand gereichten Lederbissen nicht mehr abnehmen, sondern erst dann, wenn ich oder andere Personen vor ihren Augen sichtbar, den Bissen erst aus der rechten in die linke Hand genommen habe. Auch das hat die Airedale-Hündin sehr bald begriffen und sobald ich ihr jetzt mit der linken Hand etwas darreichte, stößt sie diese mit der Schnauze nach der rechten Hand, will also sagen: Sei so gut und nimm mal den feinen Bissen erst in die rechte und dann in die linke Hand, ehe ich zugreife, denn ich habe nicht Lust, mir auf die Nase schlagen zu lassen. Hier kann man nach meiner Beobachtung nicht Instinkt, sondern muß Ueberlegung annehmen.“

(Fürchtbare Drohung.) Käufer (zu seiner Frau): „... Fünfundzwanzig Mark soll das Theeservice kosten? Das ist mir zu teuer!“ — Frau (leise drohend): „Du, Emil, wenn ich hier zwischen dem feinen Porzellan in Ohnmacht falle, das kostet Dich ja noch viel mehr!“

(Mißverständnis.) Vater (unvermutet ins Zimmer tretend): „Sie küssen meine Tochter. . . was heißt das?“ — Sprachlehrer (stotternd): „Auf französisch oder englisch?“

„Henneberg-Seide“

95 Pf. bis Mk. 18.65 per Mtr. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die porto-freie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. R. Hoflieferant), Zürich.

Schlicht nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß und farbig für Blousen und Roben von



W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Bestehender Vorschrift gemäß werden in Nachstehendem die wesentlichsten Bestimmungen über das

polizeiliche Meldewesen

veröffentlicht:

1) Gastwirte sind verpflichtet, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse (sogenannte Nachtbücher) zu führen, in welchen der Tag der **Aufnahme** und der **Abreise**, der **Name**, der **Stand** oder das **Gewerbe** und der Wohnort des Uebernachtenden einzutragen ist. Die Uebernachtenden sind zur **Erteilung einer wahrheitsgemäßen Auskunft verpflichtet**.

2) Personen, welche das **16. Lebensjahr** zurückgelegt haben sind verpflichtet:

a) beim **Anzug** sich bei der Ortspolizeibehörde **innen 3 Tagen** schriftlich oder mündlich anzumelden;

b) beim **Wegzug** sich bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich abzumelden und hierbei anzugeben, wohin sie zu verziehen gedenken. Beim **Ane u. Wegzug** von Familien genügt die An- u. Abmeldung durch das Familienhaupt

3) Alle **Neuanziehenden** haben sich über ihre Staatsangehörigkeit und ihre **Militärverhältnisse** auszuweisen und sind zur **Auskunfterteilung** über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse verpflichtet. Auch haben sie die ihnen an ihrem bisherigen Aufenthaltsort ausgestellten Aufenthaltsbescheinigungen vorzulegen.

4) Weiterhin haben die Pflicht zur Anmeldung **innerhalb 3 Tagen**:

a) Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstherrschaften für die eintretenden Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten;

b) Personen, welche Wohnräume und Geschäftslokale vermieten oder **Föglinge, Schüler** und **Kostkinder** bei sich aufnehmen.

Der **Austritt**, beziehungsweise **Wegzug** muß ebenfalls **angezeigt** werden.

Insofern eine Anmeldepflicht im Sinne des Kranken- oder Invalidenversicherungsgesetzes besteht, so kann diese mit der polizeilichen Meldung verbunden werden.

Sämtliche Formulare können **unentgeltlich** bei der Ortspolizeibehörde bezogen werden.

Befehlungen gegen die Meldevorschriften werden nach Art. 15 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Die ortspolizeiliche Vorschrift, betr. die An- u. Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parc. Windhof vom 16. April 1894 in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Okt. bleibt durch Vorstehendes unberührt und in Kraft.

Den 14. April 1902.

Ortspolizeibehörde: Baeßner.

Für Hoteliers, Gasthof- und Fuhrwerksbesitzer.

Die Unterzeichneten sehen sofort dem Verkauf aus:

 **Ivis-à-vis-Wagen**, ganz neu, **1 Einspanner-Jagdwagen**, **1 Coupé-**

 **wagen**, **1 Break**, **1 Landauer**, **1 Viktoria-wagen**, verschiedene **Schlitten**, neue und ältere **Pferdegeschirre**.

Sämtliche Gegenstände sind in durchaus gutem Zustand und können jederzeit hier besichtigt werden.

Gefl. Offerten sehen entgegen

J. F. Staelin und Söhne i. L.

Calw, den 6. Mai 1902.

Württ. Kunstvereins-Lotterie.

Ziehung in Stuttgart am 23. Mai 1902.

60 000 Loose, 30 000 Gewinne.

Jedes zweite Loos gewinnt. Loose à **1 Mark** sind zu haben bei:

Chr. Wildbrett,
Papierhandlg.

Forstamt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 17. Mai 1902

vormittags 1/2 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad vom Scheidholz (Windfallholz) aus den Abteilungen II 106 Oberer Baurenberg, 111 Mittlere-112 Hintere Wanne, 113 Wannepflanzgarten, 114 Unterer Baurenberg u. zwar:

- 14 Stück Eichen mit Fm. 1 III. und 7 II. Cl.;
- 67 Stück Fichten Langholz mit Fm. 45 I., 57 II., 8 III., u. 3 IV. Cl.
- 904 Stück Tannen Langholz mit Fm. 804 I., 421 II., 337 III., u. 125 IV. Cl. und
- 222 Stück Tannen Sägholz mit Fm. 121 I., 61 II., u. 25 III. Cl.

Gras-Zettel.

Die Liebhaber von Graszetteln aus Staats- und Stadtwald Wildbad werden aufgefordert, ihr Gesuch beim Stadtschultheißenamt Wildbad oder den Anwaltämtern Sprossenhaus und Nonnenmüß **spätestens bis 15. Mai** einzureichen.

Nachträglich einlaufende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Wildbad, den 7. Mai 1902.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

ca. 100 Btr. altes Gußeisen

kommen am

Mittwoch, den 14. Mai

nachmittags 5 1/2 Uhr

in der städtischen **Gasfabrik** hier im Aufstreich zum Verkauf.

Wildbad, den 7. Mai 1902.

Stadtpflege.

Abbitte.

Die von mir gegen **Luis Marquardt** im „Schiff“ hier ausgestoßenen Beschimpfungen nehme ich hiemit als unwahr reumütig zurück.

Wilhelm Eitel,
Maurer.

Militär-Verein Wildbad
„Königin Charlotte.“

Sing-Stunde

morgen **Dienstag, den 13. Mai**

Abends 9 Uhr

bei Kamerad **Schelte** zur „**Rennbach-Druckerei**.“ Nur diejenigen Sänger können am **Bundestag** den **Prinz Weimar** Sang mitbringen, welche die nächsten Singstunden regelmäßig besuchen.

Den 11. Mai 1902.

Der Vorstand.

Sämtliche

Christian

werden auf

Mittwoch, den 14. Mai d. Js.

abends 8 Uhr,

in die **Restauration Chr. Treiber** freundl. eingeladen.

Mehrere Christian.

Mein Lager in

Bettbarchenten, Flaumcöper, Satin u. Drell

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen

Damasten, Cretonnes, Satins

stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten.

Vollständige Betten

sowie einzelne Theile werden bei mir prompt angefertigt und sichere ich hiebei nicht nur pünktlichste Näharbeit zu, sondern auch die Verwendung reiner Qualitäten in grau wie weißen Bettfedern und Flaum.

Von Strohhaar zu Matratzen

von den billigen gemischten Qualitäten bis zu der feinsten garantiert reinsten Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch und zeichne hochachtend

Jda Lipps,

(Waden im Hause der „Vereinsbank.“)



Garten-Stühle

von 2 Mark an

Tische, Bänke, Schemel,
Gartenpavillons.

Bettstellen für Kinder und Erwachsene.

Blumentische, Waschtische, Flaschenschränke.

Eisenmöbelfabrik Gebr. Alb, Stuttgart,

Silberburgstrasse 17 (ab 1. Juli Kanzleistraße 8 B.)

Frisch eingetroffen in großer Auswahl und zu billigsten Preisen;

Engl. Tüll- und Spachtel-Gardinen,

abgepaßt und am Stück, am Stück Meter von 6 Pfg. an bis zu den feinsten in allen Breiten. Rouleauxstoffe sowie abgepaßte Rouleaux.

Draperien, Franzen, Halter etc.

Philipp Bosh, Wildbad.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Spiegeln

ebenso in

Zuffenhauser- und Wiener-Sesseln

(Wiener Tonnets) in allen Sorten und Farben. Muster zur Ansicht gerne zu Diensten.

Wirtschafts-Stühle

zu äußerst billigen Preisen.

Achtungsvollst

Carl Schulmeister.

Cigarren,

Rauch,
Kau- u.
Schmuck-

Tabake

empfehl
D. Treiber,
König-Karlstr.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad

Patentirte

Fenstersteller

sehr praktisch, selbstregulierend, von Jedermann überall leicht anzubringen, ferner:

Patentirte

Thürzuwerfer

(Meteor)

neuestes System, bestes Fabrikat, 5jähr. Garantie für Haltbarkeit und tadelloses Funktionieren, empfiehlt.

Wilh. Bott,

Schlossermstr.

Fehlerh. Wein (Most) behan-

delte
Weintechniker Fr. Holl, Cannstatt.

Stuttgarter

Wurst-Waren

von Carl Bayer

Kgl. Hoflieferant

empfehl täglich frisch

A. Blumenthal

Hauptstraße 110.



Zu haben bei: Chr. Wildbrett.

Unentbehrlich

in jeder Haushaltung ist

flüssige

Gold-Bronce.

Vergoldete Spiegelrahmen, Portraitrahmen, Goldleisten, überhaupt alle vergoldeten Gegenstände erhalten durch einfaches überpinseln mit der Bronce, die sofort trocknet, wieder den ursprünglichen schönen Goldglanz.

Vorrätig in Flacons à 35 u. 60 Pfg. bei

Chr. Wildbrett.

Ferner: Kupfer-, Silber- u. grüne Bronce in Flacons à 35 Pfg.

